



Kostenfreier Abdrucktext

Der folgende Text ist dem Buch **Unvergessene Weihnachten. Band 7** entnommen.

Den Text stellen wir zum kostenfreien Abdruck zur Verfügung. Als Gegenleistung erwarten wir lediglich die Veröffentlichung der nachstehenden bibliographischen Daten mit einem kleinen Buchcover von mindestens 30 mm Breite. Bitte senden Sie uns einen Beleg zu. Herzlichen Dank!

Unvergessene Weihnachten. Band 7

32 besinnliche und heitere Zeitzeugen-Erinnerungen

192 Seiten mit vielen Abbildungen, Ortsregister,

Zeitgut Verlag, Berlin. www.zeitgut.com

Gebundene Ausgabe mit Lesebändchen

ISBN: 978-3-86614-203-9, Euro 11,90

Taschenbuch-Ausgabe

ISBN: 978-3-86614-183-4, Euro 8,90

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit und stehen Ihnen gern für Rückfragen bereit.

Öffentlichkeitsarbeit

Zeitgut Verlag GmbH

Lydia Beier

Klausenpaß 14, 12107 Berlin

Tel: 030 - 70 20 93 14

Fax: 030 - 70 20 93 22

E-Mail: lydia.beier@zeitgut.dcom

www.zeitgut.de

[Duisburg – Borgentreich bei Warburg – Herdecke –
Dortmund, Nordrhein-Westfalen;
1960 / 1998 / 2011]

Raymonde Prior

Das Weihnachts-Wunschkind

Wieder einmal stand Weihnachten vor der Tür. Wir holten den alten Christbaumschmuck und die große Krippenlandschaft vom Dachboden. Bald fand ich mich auf dem Boden sitzend inmitten duftender Tannenzweige, Kerzen, glänzender Kugeln und Lametta – erfüllt von der Erinnerung an ein wunderbares Ereignis vor zwölf Jahren, das mich immer wieder erschauern läßt. Warum war es gerade mir passiert?

Vielleicht, weil Weihnachten für mich schon als Kind so etwas ganz Besonderes, etwas wunderbar Magisches, Faszinierendes war; ein Zauber, der wie Sternschnuppen auf mich niederfiel, wenn ich daran dachte. Weihnachten – dieses Wort, das den Duft von Mandarinen, das Gefunkel von Kerzenlicht und die Melodie der Stillen Nacht in sich barg, war schon von klein auf für mich das Synonym für pure Glückseligkeit. Meine Eltern hatten, solange ich denken kann, dafür gesorgt, daß schon die Adventszeit ein ganz besonderes Erlebnis war.

Engelsflitter

Anfang Dezember 1960 – ich war ein kleines Mädchen von fünf Jahren – hieß es früh am Morgen: auf zum Kindergarten! Meine Mutter schloß unsere Wohnungstür auf und rief mich mit einem erstaunten „Komm mal schnell her und guck dir *das* an!“

Ich starrte auch auf die roten Holzdielen des Treppenhauses: Der Boden glitzerte ganz leicht, wie mit feinem Goldflit-



*Weihnachten 1959
stebe ich mit
meinem Bär Petzi
staunend vor der
Krippe.*

ter bestreut. Diese Spur kam vom unteren Flurfenster und ging hinauf zum Dachboden. Fasziniert stand ich da, bis meine Mutter mir zuflüsterte: „Die Engelchen haben auf ihrem Weg Glitzer von ihren Kleidchen verloren.“

Jetzt wußte ich ganz gewiß: Wieder war Weihnachtszeit! Und die Engelchen arbeiteten dort oben in dem geheimnisvollen Mansardenzimmer an den Geschenken.

Tage vor Weihnachten blieb auch das Wohnzimmer verschlossen. Meine Eltern halfen dort bis zum späten Heiligen Abend den Engelchen bei den Vorbereitungen zur Bescherung. Wenn ich es wirklich nicht mehr aushielt vor Aufregung, erklang endlich, endlich zart ein Silberglöckchen, und ich durfte ins Weihnachtszimmer. Im noch dunklen Raum erahnte man nur den Glanz der spiegelnden Christbaumkugeln. Der Duft der Fichtenzweige, die auf dem Ofen lagen, erfüllte den Raum. Wie in Trance setzte ich mich vor der großen Krippenlandschaft auf den Boden. Die Zeit stand

still. Wir lauschten der feierlich vorgetragenen Weihnachtsgeschichte. Das einzige Licht im Raum war eine kleine Laterne im Krippenstall, deren Schein die Gesichter der Heiligen Familie erleuchtete. Bewegt schaute ich auf das Christkind mit seinem goldenen Heiligenschein. Die ganze Welt schien nur auf dieses kleine hilflose Wesen zu blicken. Nichts sonst war jetzt wichtig! Nun war sie da, die „Stille Nacht“. Während wir weitere der so vertrauten Weihnachtslieder sangen oder wenigstens mitsummten, zündete mein Vater die Kerzen am Baum an. Welch betörendes, strahlendes Funkeln und Glitzern! „Oh, du fröhliche...!“

Nun erst konnte man die ganze Krippenlandschaft erkennen mit Hirten, Lagerfeuer, Brunnen, Kamelen und Königen und einem See mit Enten! Jetzt aber war meine Spannung auf dem Höhepunkt. Wo waren die Geschenke?

Da, hinter mir, warteten wunderschön in Engelspapier eingewickelte Päckchen auf mich, und in der Glastür unseres Wohnzimmerchranks klemmte das Hinterteil des sehnlichst gewünschten kleinen „Steiff“-Esels. Sein schwarzer Pinselschwanz war mit diesem geheimnisvollen Flitter bestreut, der Wochen zuvor auf den Dielen gelegen hatte. Das war der Beweis: Hier waren himmlische Mächte am Werk!

Ein Glücksgefühl durchflutete mich. Tief in meinem Herzen blieb ich von da an ein leidenschaftliches Weihnachtskind.

Marias Weihnachtsüberraschung

So stehe ich auch heute noch staunend vor der Krippe. Es sind nicht nur die sentimentalsten Kindheitserinnerungen, die mir vor Glück und Dankbarkeit ein Gänsehautgefühl geben. Für mich hat Weihnachten fast vierzig Jahre später eine ganz besondere Bedeutung bekommen.

Es geschah 1998. Inzwischen war ich 43 und hatte aus meiner ersten Ehe einen siebenjährigen Sohn, dem ich immer Geschwister wünschte, denn ich als Einzelkind hätte so gerne einen großen Bruder gehabt. Aber auch das emsigste

Bestreuen der Fensterbank mit Brotkrumen hatte mir damals leider nicht geholfen, den Storch anzulocken. Mit Michael, meiner großen Liebe, die mir nach der Scheidung der Himmel geschickt hatte, endeten jedoch alle Versuche, noch ein heißersehntes gemeinsames Kind zu bekommen, in Fehlgeburten. Aus der Traum. Oder es noch einmal wagen – mit 43 Jahren? Sollten wir *das* Risiko auf uns nehmen?

Wir hatten doch schon zwei wunderbare Kinder: ich meinen Sohn Jerome und Michael die damals zehnjährige Mareike. Die Ärzte ermutigten uns zu einem letzten Versuch.

Ostern 1998 besuchten wir meine Schwiegermutter und gingen dort in Borgentreich zu einer Lourdes nachempfundenen Marien-Wallfahrtsstätte. Viele Dankesschilder deuteten darauf hin, daß sich wohl etliche Bitten der Besucher erfüllt hatten. Leise betete ich vor der großen Marien-Statue: „Bitte, bitte, ich hätte so gerne noch ein Kind!“

Keinem sagte ich etwas davon. Kurze Zeit später war ich erneut schwanger! Mein Mann und ich behielten diese große Freude diesmal für uns. Wie oft hatten wir gejubelt und dann...

Wochenlang bangten wir um unser Kleines. Mein Mann erzählte mir nun, daß auch er in der Mariengrotte um ein Kind gebeten hatte. Es war diese stille Gemeinsamkeit, die uns seitdem besonders stark miteinander verband!

Wir taten alles, um unser Baby zu behalten. Dieses letzte Mal durften wir es nicht wieder verlieren. Und es blieb! Nach Wochen besorgten Hoffens ermunterten uns die Ärzte, zuversichtlich zu sein. Würden wir wirklich demnächst zu fünf sein? Wir konnten unser Glück kaum fassen und verrieten nun endlich den völlig überraschten Sieben- und Zehnjährigen das große Geheimnis. *Ein* Termin stand nun ganz groß in unseren Herzen: der 26. Dezember 1998! War es Zufall, daß sich dieser kleine Junge ausgerechnet das Weihnachtsfest als Geburtstag ausgesucht hatte?

Die Adventszeit gestalteten wir natürlich so romantisch wie immer. Als Adventskalender verwendeten wir 24 Baby-

söckchen, die nun eine ganz besondere Bedeutung hatten. Mit jedem Tag waren wir unserem Baby ein Stückchen näher. Wie sehr freuten wir alle uns nun auf Weihnachten!

Wieder wurden am Tag vor dem Heiligen Abend die Geschenke verpackt, der Christbaum geschmückt. Spät in der Nacht bauten wir noch die alte Krippe auf und legten das Christkind hinein – das Wichtigste, das Weihnachten erst seinen Sinn gibt. Zwei Uhr morgens war es schon, als wir erschöpft, aber zufrieden schlafen gehen wollten. Weihnachten konnte jetzt für uns und unsere Kinder kommen. Und da bezog sich unser Kleiner nun auch schon mit ein. Er wollte nicht erst am zweiten Weihnachtstag dabeisein, sondern schon am Heiligen Abend wie das Christkind unter dem Weihnachtsbaum liegen; wollte seine Geburt feiern, Weihnachtslieder hören, den Glanz der Kerzen sehen. Unser Baby drängte ungeduldig hinaus ins Leben. Das große



Am Heiligen Abend 1998 erblickte unser Wunschkind Joel im Gemeinschaftsrankenbaus Herdecke das Licht der Welt. Unendlich glücklich halte ich ihn in meinem Arm.

Wunder nahm seinen Lauf. Ausgerechnet jetzt – eine schöne Bescherung! Nun hieß es also wieder: Warten auf das Christkind, diesmal auf unser eigenes!

Heiligabend um 19.25 Uhr erblickte unser Sohn das (Weihnachts-)Licht der Welt! Zur besten Bescherungszeit, die man sich für unser schönstes Weihnachtsgeschenk nur denken konnte! Als man mir das in ein weißes Handtuch gewickelte Baby brachte, war es, als ob ich ein Geschenk auspackte, und sichtbar wurde ein kleines orangen-ähnliches rundes Gesicht mit wachen erstaunten Augen: Da bin ich!

Der Arzt in Herdecke schlug für unseren kleinen Sohn sofort den Namen Noel – französisch: Weihnachten – vor. Wir hatten uns aber vorher schon für Joel entschieden. Erst Wochen später stellten wir fest, daß Joel am 13. Juli Namens-tag hat. An diesem Tag hatten Michael und ich uns kennengelernt und auf den Tag genau sieben Jahre später vor dem Traualtar gestanden! Wieder ein Zufall?

Nun lag Joel am späten Heiligen Abend neben mir auf dem nackten Bauch seines Papas, der ihm leise Weihnachtslieder vorsummte. Das Licht war schummrig, nur eine Kerze brannte, die drei nette Schwestern wie drei Heilige Könige mit dem schönsten Weihnachtslied der Welt hereingebracht hatten. Dazu gab es einen Weihnachtsteller mit Mandarinen und Plätzchen und ein Paar Babyschühchen, selbstgestrickt aus hellblauer Wolle mit Glitzerfäden: Joels erstes Weihnachtsgeschenk! So hat das Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ eine ganz persönliche, einzigartige Bedeutung bekommen. *Unser* Wunder war geschehen: Der Himmel hatte uns ein eigenes Christkind beschert!

Unser Sohn wuchs heran; nun ist er schon zwölf Jahre alt. Er liebt das Weihnachts-Geburtstagsfest mit all den traditionellen Kleinigkeiten, die schon für mich immer dazu gehörten, wie der kleine alte Esel, der nun im Kinderzimmer und Weihnachten im Krippenstall steht. Jedes Jahr genießt er es, wenn seine Geschwister für ihn aus voller



An seinem zweiten Geburtstag sitzt Joel Weihnachten 2000 auf dem Skateboard seines Bruders Jerome.



Ostern 1999 haben wir in der Mariengrotte in Borgentreich bei Warburg das Dankesschild angebracht.

Überzeugung mit uns das Geburtstagslied „Wie schön, daß du geboren bist...“ singen. Joel ist eben ein echtes Weihnachtskind. Und ab und zu besucht er mit uns sein Dankesschild in der Mariengrotte.